

Land, trotz der reichlichen Nahrung, welche dasselbe bot, von den umwohnenden Völkerschaften gemieden wurde, das beweisen uns deutlich zahlreiche Funde, das erzählen uns auch die Classiker des Alterthums. Ein derartiges Gebiet ist z. B. die baierische Donauebene. Solche Rückschritte, Rückbildungen, sind besonders zu constatiren bei Ländern, welche längere Zeit hindurch Grenzgebiete von einander feindlichen Völkerschaften gewesen sind, welche zum Kampfplatz kriegerischer Horden gedient haben und dadurch gänzlich verödet wurden.

Wir dürfen uns also nicht wundern, wenn wir die Verödung der Ebenen als eins der auffallendsten Symptome bei den Rückbildungsprocessen civilisirter Staaten, in denen durch Erschlaffung oder durch einseitigen Druck der Staatsgewalt ein allmählicher Uebergang zu der niederen Form der Selbstvertheidigung stattfindet, betrachten müssen. Adrian sagt, dass namentlich in der Türkei der Druck der Regierung die fruchtbare Muskaja in Albanien verödet und die Auswanderung walachischer Ortschaften aus der thessalischen Ebene nach den Höhen des Pindus veranlasst habe.

Wie manches schöne reiche Flachland liegt in fernen Welttheilen noch heute unangebaut oder verarmt und unbenutzt da, selbst nahe den Grenzen der Civilisation, und zwar nur, weil den Ansiedlern der starke Schutz eines geordneten Staatswesens fehlt, weil räuberische Horden die Resultate von jahrelanger Mühe und Arbeit in wenigen Stunden zu vernichten und die schutzlose Bevölkerung auszurotten oder zu vertreiben vermögen.

Einer besonderen Art von Ebenen, bei denen für ihre Besiedelung wiederum andere Gründe, als die vordem angeführten, massgebend waren, möchte hier noch gedacht werden.

Es sind dies die schmalen ebenen Küstenstriche, welche nach dem Innern des Festlandes zu meist durch hohe Gebirge abgeschlossen sind. Diese Länder sind vielfach von stabilen Bevölkerungen schon in frühester Zeit bewohnt gewesen, aber die Besiedelung hat in umgekehrter Richtung wie bei den Ebenen an den Flussmündungen stattgefunden, nämlich von der See her. Die auf solche Weise angelegten Colonien sind dann gleichsam zu Krystallisationspunkten geworden, von denen aus die Bevölkerung mehr und mehr sich über die Ebene verbreitet hat.

Hierzu müssen wir auch diejenigen Ansiedelungen rechnen, welche des Handels wegen an hierzu möglichst günstigen Punkten der Küste, oft unter erschwerenden Umständen, gegründet wurden, sich aber oft nur dann halten konnten, wenn sie vom Mutterlande aus nachdrücklich unterstützt wurden. Bei diesen Colonien traten freilich die Rücksichten auf Fruchtbarkeit des Bodens und auf gesundes Klima hinter die der Vertheidigungsfähigkeit und hinter die Handelsinteressen zurück.

Es geht also schliesslich aus unseren angestellten Betrachtungen unleugbar hervor, dass als Ursache für die Nichtbesiedelung zahlreicher mehr oder weniger fruchtbarer Ebenen nur das Gefühl der Unsicherheit im Besitz und der Unfähigkeit, ständige Wohnsitze gegen eindringende Feinde nachhaltig zu vertheidigen, genannt werden kann. Es wird diese Annahme noch dadurch bekräftigt, dass in ältester, wie jüngster Zeit Völker, welche durch unabwendbare Verhältnisse auf die Bewohnung solcher Gegenden angewiesen waren, stets darnach trachteten, den Schutz, welchen die Natur den Ansiedelungen versagte, möglichst durch Anbringung künstlicher Annäherungshindernisse zu erlangen (Pfahlbauten, Erd- und Steinwälle, Gräben, Verhaue, Dornen, Hecken etc.).